Ich lach mich kaputt, sie haben noch [...]

Autor(en): **Ruge, Peter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 27

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

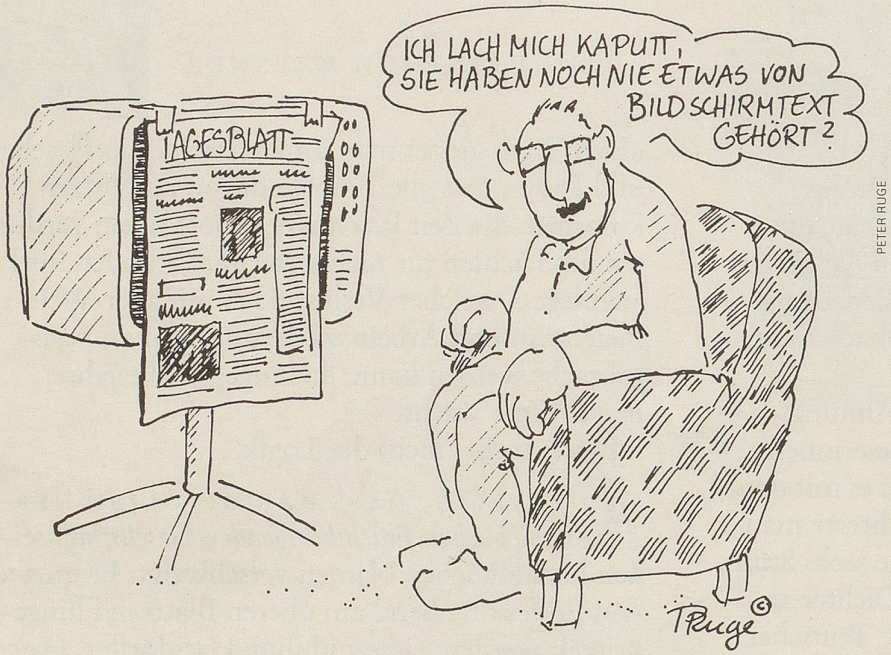
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Morgen kein Wetter

VON MAX WEY

Dem Tagesschaumoderator war es sichtlich unwohl in seiner Haut, als er nach einem kurzen Räuspern bekanntgab: «Für morgen können wir Ihnen leider keine Wetterprognose anbieten.» Dann wandte er sich mit einem schroffen «Was ist los?» an den neben ihm sitzenden Herrn von der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt. Sollte *der* sich doch aus der Affäre ziehen. Mit leiser Stimme bestätigte dieser, dass für morgen keine Prognose möglich sei. Man habe es nicht mit einer technischen Panne zu tun, ebensowenig handle es sich um eine schwierige Wetterlage, aufgrund deren keine Prognose möglich sei, nein, sie, die Meteorologen, seien sich einig – und nun schaute er wie ein geschlagener Hund in die Kamera –, dass es morgen kein Wetter gebe, es finde schlicht nicht statt, man müsse sich auf einen wetterlosen Tag gefasst machen. Was genau man sich darunter vorzustellen habe, werde man sehen. Er selber sei gespannt, sei dies doch ein einmaliger Fall, sozusagen ein historischer Tag für die Meteorologie.

Augenblicklich brach die Telefonzentrale des Fernsehens zusammen. Die meisten Zuschauer glaubten an einen Scherz. Zwar gingen einige Gratulationen zur Auflockerung der Tagesschau ein, aber viele Zuschauer reagierten verärgert: Man sei nicht gewillt, in einer seriösen Nachrichtensendung derartige Narreteien hinzunehmen. Eine Zumutung, was sich das Fernsehen da wieder geleistet habe, schimpften andere, und ein weiterer Beweis dafür, dass sich Systemveränderer in der Redaktion befänden. Nicht wenige Zuschauer erkundigten sich besorgt, wie man sich zu verhalten habe und ob allenfalls die Zivilschutzanlagen aufzusuchen seien.

Gespenstisch ruhig war es am andern Morgen. Selbst Autos und Trams glitten lautlos dahin wie in einem Stummfilm. Kein Lüftchen ging. Nacht war es nicht mehr, aber tagen wollte es auch nicht so recht. War es kalt oder warm? Niemand vermochte es mit Sicherheit zu sagen. Die Stimmung war gedämpft. Da ein Flüstern, dort ein Tuscheln, sonst wurde kaum gesprochen. Ein grauer Regentag, hätte man auf Anhieb gesagt, nur dass der Asphalt trocken blieb. Jedenfalls war man sich einig: ein Wetter war das nicht. Dazu passte das Gesicht der Menschen, denn es gab nur eines, alle machten das gleiche: ein gräuliches bleiches, Ungesicht.

Die am häufigsten gewählte Telefonnummer an diesem wetterfreien Tag war diejenige der Meteorologischen Anstalt. Jedermann brannte darauf zu wissen, ob es für den nächsten Tag eine Wetterprognose gebe. Starke Regenfälle wurden vorausgesagt. Die Prognose stimmte. Der Regen prasselte nieder wie schon lange nicht mehr, und die Leute sangen und tanzten in den Strassen.

Spot

Ode BS

z'Basel a mym Rhy
möcht in nümme sii,
da schlönds alles churz und chly,
z'Basel a mym Rhy. *tl*

Nacherziehung

Das Basler Strafgericht ist ins ehemalige Spalenschulhaus verlegt worden. Es ist nie zu spät, sich über das Rechtseinmaleins belehren zu lassen. *bo*

Wunschdenken

Das Südseeparadies Bali ist siebenmal kleiner, die arme Republik Mali in Afrika 30mal grösser als die Schweiz. Die Rechnung für den Druck von Katalog und Plakat zur Ausstellung « Mali – Land im Sahel» des Völkerkundemuseums Basel wurde angeschrieben mit – Bali! *bo*

Fragebögiges

Apropos Volkszählung: Das Zählen ginge ja, aber was die drumherum immer alles zu fragen haben und wissen wollen! *bo*

Viechereien

Kaum zu glauben, aber offenbar wahr: Nach der neusten Vieh-(nicht Volks-)zählung ist die Zahl der Esel in der Schweiz zurückgegangen! *ea*

Vision

Die *Berner Zeitung* sieht's so: «Koordinierte Verkehrspolitik 2000: Um endlich die restlos freie Wahl des Verkehrsmittels ohne Staatsdirigismus zu garantieren, erhält jede Gemeinde einen Flughafen.» *G.*

Für die Katz?

«Weiterleben» heisst eine Studie der Zentralstelle für Gesamtverteidigung. Daraus das Zitat: «Ob die Eidgenossenschaft als ein staatliches Gebilde mit eigener Identität einen Atomkrieg überleben kann, ist letztlich nicht beantwortbar.» *-te*